

Tangrintler Hausnamen erzählen Geschichte.

Vortrag von Georg Paulus, gehalten am Montag, 23. April 2007, im Zehentstadel in Hema, anlässlich der Vorstellung des Projektes zur Erfassung des Hausnamenbestandes auf dem Tangrintel.

1 Einleitung

Viele der hier Anwesenden, wenn nicht die meisten von uns, haben selbst einen Hausnamen oder bedienen sich solcher bei der Benennung ihrer Zeitgenossen aus der näheren Umgebung.

Hausnamen waren früher noch geläufiger als heute und oftmals die einzige Art und Weise, mit der man Familien benannte, obwohl jeder auch einen offiziellen sogenannten Schreibnamen hatte. Sätze wie „Des is der Prexlbauer, Hans hoisst er und Dorfingher schreibt er sich“ sind daher keine Seltenheit und jedem bekannt.

Hausnamen gab und gibt es nicht nur auf dem Tangrintel und nicht nur in Bayern. Hausnamen waren auch in anderen Teilen Deutschlands üblich.¹ Aber die Hausnamen sind immer weniger in Gebrauch. Dies hat wohl mehrere Ursachen. Eine davon ist gewiss die höhere Mobilität der Menschen. Andere Gründe sind wohl auch eine zunehmende Durchsetzung der Hochsprache und die damit verbundene Verdrängung des Dialekts.

Viele Dinge, die als alltägliche Selbstverständlichkeit wahrgenommen werden, werden meistens nicht aufgezeichnet. So geschieht es auch mit der Mundart, die einem ständigen Wandel unterworfen ist. Auch die stark an Dialekt und Umgangssprache gebundenen Hausnamen werden selten aufgeschrieben.

Die letzte umfassende Bestandsaufnahme der Hausnamen in Bayern wurde in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts durchgeführt. Für unsere hiesige Gegend fand sie in den Jahren 1835/36 statt, im Zuge der so genannten Liquidation. Die entsprechenden Aufzeichnungen, die Liquidationsprotokolle, liegen für unsere Gegend im Vermessungsamt Hema. Für Painten hatte kurz davor, nämlich 1831, der Ortspfarrer Philipp Riembauer die Hausnamen der dortigen 118 Familien in einem Familienbuch festgehalten, das heute im Bischöflichen Zentralarchiv in Regensburg verwahrt wird.

Seither sind über 170 Jahre vergangen, ohne eine ähnliche flächendeckende Erfassung von Hausnamen. Viele der damals aufgezeichneten Hausnamen sind auch heute noch in Gebrauch oder zumindest noch bekannt. Viele Hausnamen haben sich verändert, wieder andere sind aber auch verloren gegangen.

Für den Markt Painten wurde 1959 von einer dortigen Lehrkraft eine Liste der damals in Painten geläufigen Hausnamen angefertigt.² In dem vor zwei Jahren erschienenen Buch zur Geschichte Paintens hat unser Mitautor Leonhard Raum die Hausnamenquellen zu Painten aufbereitet und ein detailliertes Verzeichnis der bekannten alten, sowie der heute gültigen Hausnamen veröffentlicht. Ich selbst habe die Hausnamen der übrigen heute zur Gemeinde Painten gehörenden Ortsteile erfasst und in dem genannten Buch aufgezeichnet. Dort sind folgende Dörfer und Weiler behandelt: Maierhofen, Neulohe, Netzstall, Berg, Mantlach und Rothenbügl, und natürlich auch die zur Gemeinde Painten gehörenden Einöden.

¹ Vgl. Bach, Adolf: Deutsche Namenkunde, I/2, S. 85 - 87, Heidelberg 1953

² Raum, Leonhard: Haus- und Familiennamen in Painten, in: Markt Painten (Hrsg.): Painten in Geschichte und Gegenwart, S. 584, Painten 2005

2 Begriffsbestimmung

Bevor wir uns aber weiter mit Hausnamen beschäftigen, sollten wir zunächst eine Begriffsbestimmung durchführen. Die Bedeutung des Wortes Hausname ist nämlich bei weitem nicht so eindeutig, wie es zunächst den Eindruck haben mag. Der Begriff Hausname wird nämlich oftmals falsch verwendet und zwar, indem er mit dem Begriff Häusername verwechselt wird.³ Der Hausname bezeichnet nämlich nicht ein Haus, sondern er ist ein Bei- oder Nebename⁴ für Personen und wird als Pendant zum offiziellen Schreibnamen verwendet.

Der Häusername hingegen entspricht dem Hofnamen, wie man ihn vor allem in Bauerndörfern findet, und bezeichnet ein Haus oder Anwesen. Klassische Beispiele für Häusernamen oder Hofnamen im Raum Painten sind Prexlhof, Eiselhof, Berghof, aber auch z.B. das Hüthaus in Neulohe u. ä. Der Häusername bezeichnet also ein Gebäude bzw. ein Anwesen. Der Hausname hingegen bezeichnet Personen bzw. Familien und hat somit eine Funktion, die einem Familiennamen gleichkommt. Auf dem Prexlhof lebt der Prexlbauer, auf dem Eiselhof der Eiselhoferer und im Hüthaus der Hüter-Manfred. Wie Sie sehen, besteht bei diesen genannten Beispielen zwar durchaus ein Zusammenhang zwischen Häuser- oder Hofname einerseits und dem Hausnamen von deren Bewohnern andererseits, dennoch müssen wir zwischen beiden unterscheiden.

Die Begriffsverwirrung ist durchaus verständlich, legt doch der Terminus „Hausname“ nahe, dass es sich hierbei um die Bezeichnung für ein Haus im Sinne eines Gebäudes handelt. Die Verwirrung wird komplett dadurch, dass ein Hausname durchaus auch zu einem Häusernamen werden kann und umgekehrt, wie wir später noch sehen werden.

Wenn man sich das Wort Haus im Hausnamen nicht im Sinne einer Bezeichnung für ein Gebäude, sondern im Sinne einer Haushaltung oder Hausgemeinschaft vorstellt, so wie er auch im Grimmschen Deutschen Wörterbuch zu finden ist, dann kommt man der Bedeutung des Hausnamens, wie er bei uns gebraucht wird, schon näher.⁵ Im Deutschen Wörterbuch steht als eine der Bedeutungen für das Wort Haus folgendes: *Haus ist die Haushaltung, das wirtschaftlich geordnete Heimwesen*. Spricht man z.B. vom „Herrn des Hauses“ oder von der „Frau des Hauses“, so denkt man ja auch weniger an ein Gebäude sondern vielmehr an die darin lebende Hausgemeinschaft. In Adelsfamilien wird der Begriff Haus auch heute noch im Sinne eines Familienverbandes verwendet.⁶ Wenn vom Chef des Hauses Wittelsbach die Rede ist, dann ist damit das Oberhaupt eines Familienverbandes gemeint und nicht etwa ein Haus- oder Schlossverwalter.

In der bei uns gebräuchlichen Verwendung des Hausnamens steckt also die Bedeutung des Namens einer Hausgemeinschaft, einer Familie bzw. eines Familienverbandes.

Der Hausname ist das umgangssprachliche Gegenstück zum sogenannten Schreibnamen einer Familie. Die Unterscheidung zwischen Hausname und Häusername wurde bereits bei der ersten systematischen Erfassung der Hausnamen um 1835/36 gemacht. Die bereits erwähnten Liquidationsprotokolle enthalten jeweils eine Spalte für den „Geschlechtsnamen“, also den Schreib- oder Familiennamen, dann eine Spalte für den Hausnamen und eine dritte Spalte für den Häusernamen. Im 25 Jahre davor entstandenen Kataster sind die Hausnamen noch nicht

³ Vgl. Bach, Adolf: Deutsche Namenkunde, I/2, Heidelberg 1953

⁴ Kunze, Konrad: dtv-Atlas Namenkunde, S. 10, München 1998

⁵ Grimm, Jacob und Wilhelm: Deutsches Wörterbuch, 16 Bände, Leipzig 1854 - 1960, elektronische Ausgabe

⁶ Vgl. dazu: Brockhaus, in 15 Bänden, Band 6, S. 129, Leipzig - Mannheim 1997

eingetragen, jedoch der Häusername, der damals noch als „Anwesenbezeichnung“ benannt wurde.

3 Zur Bildung von Hausnamen

Sprachlich gesehen werden Hausnamen aus einfachen Namen gebildet oder aus Zusammensetzungen von Namen. Betrachten wir zunächst die einfachen Namen:

1 Aus einfachen Namen

- 1.1 Taufnamen: z. B. die Hausnamen Bartl, Hiasl, etc.
- 1.2 Familiennamen: z. B. die Hausnamen Eichenseer, Münzl, Rappl, etc.
- 1.3 Übernamen (Spitznamen): z. B. die Hausnamen Schwammerl, Holzschuh-Christl
- 1.4 Berufsnamen: Wagner, Schmied, Hüter, Holzschuhmacher, Glasschneider, Bierführer, Steinbrecher, Kohlenbrenner
- 1.5 Hof- oder Häusername: z. B. Eiselhoferer

2 Zusammengesetzte Namen

- 2.1 Kombinationen aus Namen (Familien- und Taufnamen oder auch 2 Taufnamen): Dickl-Michl, Dickl-Kaspar, Fröhler-Mirtl, Rappl-Girgl, Simon-Karl
- 2.2 Kombination aus Berufsbezeichnung und Namen (Familien- oder Vornamen): z.B. Schmid-Bäck, Stangl-Schmie, Leichtl-Schneider, Prexl-Bauer, Schuster-Wastl, Hansen-Weber, Mathes-Weber, Kohlenbrenner-Girgl, Wagner-Martl, Draxel-Schuster, Wastl-Bauer, etc.
- 2.3 Kombinationen aus Berufsnamen: z.B. Wagner-Wirt (Maierhofen), Schlosser-Schuster
- 2.4 Kombinationen aus Häusername und Beruf: Thalhofbauer, Berghofbauer
- 2.5 Kombinationen von Namen oder Berufen mit einem weiteren Bestimmungswort (z. B. Wohnort): Berg-Lenz, Heisl-Ferdl, Funktion des (früheren) Besitzers: Hofbauer (Maierhofen), Kammerbauer (Aicha)

Diese vereinfachte Darstellung veranschaulicht bereits, wie vielfältig das Zustandekommen von Hausnamen ist. In unserer Gegend machen die Hausnamen, die auf Familien- oder Taufnamen zurückgehen, offenbar die große Mehrheit aus. Danach kommen Kombinationen von Familien- oder Taufnamen mit Berufsbezeichnungen.

Hausnamen stellen in der Regel zunächst die Bezeichnung für den männlichen Familienvorstand dar. Die Ehefrauen werden normalerweise durch das Suffix „-in/en“ benannt (z.B. Wastlbäuerin, Rappl-Girglin, Schuster-Wastlin, Schwammerlin, etc.). Kinder oder Geschwister werden durch Hinzufügung ihres Rufnamens identifiziert (z.B. Rappl-Girgl-Toni, Schuster-Wastl-Marie, Schwammerl-Theo), wodurch wiederum neue Hausnamen entstehen können, wenn die betreffende Person am Ort oder zumindest in der näheren Umgebung bleibt.

Hausnamen haften in der Regel an den männlichen Vertretern einer Familie. Töchter können diese offenbar nur weitergeben, wenn sie Hoferbin sind und der einheiratende Mann den Hausnamen der Hofbesitzerfamilie von der Dorfgemeinschaft sozusagen übergestülpt bekommt. Es handelt sich hier wohlgerne nicht um den Hofnamen, sondern um den Haus- also den Beinamen der Familie. Dennoch erkennen wir hier die oft nicht zu trennende Verquickung des Hausnamens, der die Personen einer Familie bezeichnet, mit dem Hofnamen, der seinerseits oftmals aus dem Hausnamen hervorgegangen ist. Als Beispiel nenne ich hier den Hausnamen Landfried aus Netzstall, der trotz der Einheirat eines Josef Schäffer erhalten blieb. Letzterer wurde mit seiner Heirat zum Landfried-Sepp.

Hier sind wir auch den Mechanismen für die Vergabe bzw. Verwandlung eines Hausnamens auf der Spur, wenn es solche Gesetzmäßigkeiten denn gibt! Der Hausname Landfried kam im Jahre 1767 nach Netzstall, und zwar durch einen Hofkauf. Durch das Erlöschen einer Besitzerfamilie verschwand hier der alte Hausname. Der neue Besitzer, ein Landfried, der von Kumpfhof kam, brachte seinen Familiennamen als Hausnamen mit nach Netzstall, wo er noch heute in Gebrauch ist.

4 Über Entstehung und Alter von Hausnamen

Die Entstehungsgeschichte eines Hausnamens ist oftmals nicht mehr nachvollziehbar, vor allem wo es sich um einen sehr alten Hausnamen handelt. Er kann dann ohne Urkundenforschung nicht erschlossen werden. Aber in vielen Fällen ist wegen einer dürftigen Quellenlage auch dies nicht möglich. Oftmals bleibt der Ursprung eines Hausnamens unergründlich und - auch wenn es Anhaltspunkte gibt - ist seine Entstehung oft nicht eindeutig nachvollziehbar.

Ähnlich steht es um die Feststellung des Alters eines Hausnamens. Über die Zeit der erwähnten ersten systematischen Erfassung hinaus, also vor 1836, ist dies schwierig, weil es meistens keine entsprechenden Aufzeichnungen gibt. Wenn man Glück hat, dann findet man in den Kirchenbüchern Einträge wie: „Heute, den 7. November 1784 wurde begraben Georg Paulus, vulgo *der Alte Kunz*, Bauer von Aichkirchen“, womit dieser heute noch geläufige Hausname zumindest bis in das 18. Jahrhundert belegt ist. In Wahrheit ist er aber wohl um vieles älter.

5 Hausnamen erzählen Geschichte

Mit der Erforschung des Alters und der Entstehung eines Hausnamens ist man schon mitten in der Vergangenheit unserer Heimat. Dazu ein paar konkrete Beispiele.

5.1 Prexlbauer

Manchmal erlauben es glückliche Umstände, dass man einen Hausnamen tatsächlich bis zu seiner Entstehung zurückverfolgen kann. Dies ist auf dem Prexlhof bei Painten der Fall. Der Hausname der Bewohner des Prexlhofs ist Prexlbauer. Das Anwesen wird seit dem Jahre 1685 von der Familie Dorfinger bewirtschaftet. Die Familiennamen der Vorbesitzer waren Parsch, davor Mayer, davor Tretel. Letztere waren auf dem Hof ab 1602 nachgewiesen. Ein noch älteres Dokument aus dem Jahre 1565 förderte aber einen Hofbesitzer namens „Jörg Prexle Am Prexlhof“ zutage.⁷ Auch für 1550 konnte bereits ein Jörg Prechsl auf dem Hof nachgewiesen werden.⁸

Es dürfte sich hier um die Familie handeln, auf die der noch heute gebräuchliche Hausname Prexlbauer und auch der Hofname Prexlhof zurückgehen. Somit haben wir es hier mit einem Hausnamen zu tun, dessen Entstehung in das 16. Jahrhundert zurückreicht, wobei der Familienname, auf den er zurückgeht, bereits seit über 400 Jahren nicht mehr auf dem Hof ist. Betrachten wir die Langlebigkeit dieses Hausnamens, dann ist erklärlich, warum man in vielen ähnlichen Fällen keine Möglichkeit hat, dessen Ursprung zu erforschen.

Der Prexlhof ist übrigens auch ein Beispiel dafür, wo der Hofname auf einen Personennamen zurückzuführen ist und nicht umgekehrt, denn vor der Ankunft der Prexl auf dem Hof wurde letzterer noch Tirschenhof genannt.⁹

⁷ StAam, Reg. K.d.F. 1491, fol. 118

⁸ BayHStA, GL Obere u. Junge Pfalz, Hemau 3

⁹ Vgl. Paulus, Georg: Geschichte der Ortsteile. Prexlhof und Tirschenhof, in: Markt Painten (Hrsg.): Painten in Geschichte und Gegenwart, S. 400-403, Painten 2005

5.2 Hallerveit, Neulohe

Ein weiteres Beispiel für eine erfolgreiche Erkundung des Ursprungs eines Hausnamens ist der des „Hallerveit“ von Neulohe. Der Familienname der heutigen Hofbesitzer ist Gabler. Dieser Name ist seit dem Jahre 1755 auf dem Hof nachgewiesen.¹⁰ Davor aber besaß eine Familie Hallermayer das Anwesen. Erster Träger dieses Namens auf dem Hof war ein Georg Hallermayer, der ihn 1654 erwarb.¹¹ Einer seiner Nachfolger hieß mit Vornamen Vitus, also Veit. Aus seinem Taufnamen sowie dem verkürzten Familiennamen wurde offenbar der Hausname Haller-Veit. Die Bildung eines Hausnamens über die Verkürzung eines zusammengesetzten Schreibnamens ist auch andernorts zu beobachten.¹²

Ein Veit Hallermayer konnte erstmals 1683 auf dem Hof nachgewiesen werden.¹³ Somit reicht die Entstehung des Hausnamens Hallerveit an die 300 Jahre zurück. Warum nicht Georg Hallermayer, der das Anwesen bereits 1654 „ex officio“ erkaufte, sondern erst dessen Nachfahre Veit Namensgeber für den noch heute gültigen Hausnamen wurde, muss zunächst als eine der Unberechenbarkeiten bei der Entstehung von Hausnamen hingenommen werden.

5.3 Riepl in Altmannshof

Bisher hatten wir es vor allem mit Fällen zu tun, wo Familiennamen zu Hausnamen wurden. Diese Möglichkeit war im frühen 17. Jahrhundert in Altmannshof nicht gegeben, als drei Brüder namens Riepl zunächst bis 1623 drei und dann 1637 noch einen vierten der dort vorhandenen fünf Höfe erwarben.¹⁴

Diese drei Brüder findet man noch heute in den Hausnamen von Altmannshof als Wastlbauer, Öuerlbauer und Neiroud wieder. In ersteren dürften die Vornamen der Brüder Sebastian und Ulrich Riepl verewigt sein. Der dritte Hausname Neiroud könnte darauf zurückgehen, dass ein Nachfahre des dritten Riepl-Bruders früh starb und 1688 dort ein Neurath dessen Witwe ehelichte. Dieses Beispiel der Brüder Riepl veranschaulicht, wie die Hausnamenforschung auch oftmals mit der Familienforschung zusammenspielt.

5.4 Rappl, Netzstall

Ein weiteres erwähnenswertes Exempel ist die Familie Rappl von Netzstall. *Hanns Rräpl* erwarb dort im Jahre 1642 - also noch im Dreißigjährigen Krieg - einen „öd stehenden Hof“¹⁵, auf dem noch heute - also nach über 360 Jahren - die Familie gleichen Namens lebt. Die Familie Rappl betrachtete sich übrigens als die einzige Familie in Netzstall, die keinen Hausnamen hat, obwohl bekannt ist, dass sie schon seit undenklichen Zeiten auf dem Hof ist. Was der Familie nicht bewusst war, ist, dass ihr Familienname längst zum Hausnamen geworden war, nur dass eben der Familienname über die Jahrhunderte nicht gewechselt hat, was eine Seltenheit ist. Dass der Name Rappl in diesem Falle nicht nur Schreibname, sondern gleichzeitig auch Hausname ist, erkennt man daran, dass sich alle Befragten darin einig waren, dass, wenn der Hof eines Tages an eine Rappl-Tochter überginge, deren einheiratender Ehemann dann wohl „der Rappl“ genannt würde! Die Rappl-Tochter wäre dann, auch nach einem Wechsel des Schreibnamens, „die Rapplin“! Ein für Hausnamen typischer Ablauf.

¹⁰ Meier, Hans; Hackner, Anni: Hallerveit ab 1683 in Neulohe, kleine Familienchronik, o.Jg. (nach 1983?)

¹¹ Paulus, Georg: Geschichte der Ortsteile. Neulohe, in: Markt Painten (Hrsg.): Painten in Geschichte und Gegenwart, S. 366, Painten 2005

¹² Bär, Leonhard: Über Hausnamen, in: Winkler, Karl: Oberpfälzisches Heimatbuch, S. 831, Kallmünz 1951

¹³ Meier, Hans; Hackner, Anni: Hallerveit ab 1683 in Neulohe, kleine Familienchronik, o.Jg. (nach 1983?)

¹⁴ BayHStA, Pfalz-Neuburg Akten, NA 1911, 14371, fol. 31', sowie StAAm, BP Hemau 50, fol. 32-32'

¹⁵ StAAm, BP Hemau 51, fol. 42

5.5 Berghofbauer und Stumpf, Berg

Weitere Beispiele für langlebige und geschichtsträchtige Hausnamen finden wir auch in dem aus zwei Anwesen bestehenden Weiler Berg. Einerseits ist hier der Berghofbauer, dessen Hausname quasi mit den Anfängen des Weilers Berg im hohen Mittelalter in Verbindung gebracht werden kann. Nach dem Dreißigjährigen Krieg taucht ein Michael Stumpf als Besitzer des zweiten Anwesen in Berg auf¹⁶, und Stumpf ist noch heute der Hausname der auf diesem Anwesen lebenden Familie. Da dieser Hof nachweislich mehrfach den Besitzer gewechselt hat, wobei jeweils völlig neue Familien auf den Hof kamen, haben wir hier anscheinend ein Beispiel dafür, wie zunächst ein Familienname einen Hofnamen begründet und später dann der Hofname Grundlage für die Entstehung eines Hausnamens ist. Der Name Stumpf tritt in unserer Gegend übrigens erstmals 1658 in Erscheinung, als ein Bartholomäus Stumpf aus dem Gebiet des Hochstifts Passau für 4 Gulden ein seit 30 Jahren „öd liegendes“ Anwesen in Netzstall erwarb.¹⁷ Der Hausname Stumpf ist somit ein Zeugnis jener Zuwanderung nach dem Dreißigjährigen Krieg.

5.6 Kammerbauer und Hofbauer

Zu den Ausnahmeerscheinungen unter den Hausnamen auf dem Tangrintel zählen zweifellos die Bezeichnungen Kammerbauer und Hofbauer. Ersterer reicht bis in das hohe Mittelalter zurück und hat seinen Ursprung in einem bereits für das 13. Jahrhundert belegten Kammerhof in Aicha, der dem Kloster Biburg als Zentrum für seine Besitzungen auf dem Tangrintel diente.¹⁸ Der Hofbauer, wie wir ihn beispielsweise in Maierhofen als Hausnamen finden, war fester Bestandteil einer feudalen Hofmarksstruktur, wie sie etwa auch in Laufenthal, Kollersried, Herrnried und eben auch in Maierhofen seit dem Mittelalter bis in das frühe 19. Jahrhundert herauf existierten. Der Hofbauer bewirtschaftete die zum Schloss der Hofmarksherrschaft gehörenden Ländereien, den sogenannten Hofbau.

5.7 Hausnamen von Handwerkern und Gewerbetreibenden

Ein schier unerschöpfliches Feld für die Hausnamenforschung sind die zahlreichen in Märkten und Städten wie Painten und Hemau, aber auch in Dörfern wie z. B. Maierhofen vorkommenden Hausnamen von Handwerkern und Gewerbetreibenden, für die es zahllose Bildungsmöglichkeiten gab, wie wir anfangs gesehen haben. An ihnen lässt sich die Handwerks Geschichte eines ganzen Dorfes, eines Marktes oder einer Stadt vergegenwärtigen. Wie die wirtschaftlichen Verhältnisse, so ändern sich auch diese Hausnamen sehr schnell und sind einer großen Mobilität unterworfen. Hausnamen wie Bleibeckschuster, Schlosserschuster, Prexlwagner, Bergmetzger, Soifersieder, Glasschneider, Wagnerwirt, Bierführer, Birklwastlweber sind nur ein paar für sich selbst sprechende Beispiele aus Painten und Maierhofen. Sie zeugen von den vielfältigen Beschäftigungen unserer Altvorderen, von ausgestorbenen Berufen, ebenso wie von der Wandlungsfähigkeit unserer Hausnamen.

5.8 Rothenbügler Glasmacher

Eine Ausnahmeerscheinung ganz anderer Art und ein ganz besonderes Zeugnis aus der Geschichte unseres Landstrichs geben die alten Hausnamen des Dorfes Rothenbügl, die allerdings in den letzten hundert Jahren fast ausnahmslos in Vergessenheit geraten bzw. durch neue Hausnamen ersetzt worden sind. Rothenbügl war von 1665 bis 1878 Standort einer Glasmanufaktur, wovon der heute noch umgangssprachliche Ortsname „Gloshüttn“ zeugt.

¹⁶ Paulus, Georg: Geschichte der Ortsteile. Berg, in: Markt Painten (Hrsg.): Painten in Geschichte und Gegenwart, S. 331, Painten 2005

¹⁷ StAAM, BP Hemau 57, fol. 28'

¹⁸ Jehle, Manfred: Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern, Heft 51, Parsberg, S. 106, München 1981

Noch im 19. Jahrhundert finden sich in Rothenbügl Hausnamen, die für unsere Gegend gewissermaßen exotisch sind, die aber auf bekannte und teils berühmte Glasmacherfamilien zurückgehen. Dazu zählen die Hausnamen Nachtmann, Mack, Pumps und Böhmhansl. Alles Namen, wie sie auf den Glashütten in ganz Ostbayern und Böhmen daheim waren.¹⁹ Ein Beispiel, wie Hausnamen Zeugnis von der vielschichtigen Vergangenheit unserer Heimat geben können. Hausnamen erzählen Geschichte!

6 Zur Lebensdauer von Hausnamen:

Genauso unterschiedlich wie ihre Entstehungsweise ist auch die Lebensdauer von Hausnamen. Manche von ihnen können über 400 und mehr Jahre zurückverfolgt werden. Andere haben nur eine Generation lang existiert. Grundsätzlich ist zu beobachten, dass Hausnamen auf großen Höfen langlebiger sind als Hausnamen von Familien mit weniger Besitz und weniger Bindung an Grund und Boden. Über die Ursachen hierfür ließe sich manche soziologische Spekulation anstellen.

So ist beispielsweise für Painten festzustellen, dass von den 118 Hausnamen, die Pfarrer Riembauer im Jahre 1831 dort vorfand, heute nur acht, also gerade noch sieben Prozent anzutreffen sind, und dies, obwohl praktisch auf allen aus jener Zeit erhaltenen Anwesen auch heute noch ein Hausname existiert, allerdings eben in den meisten Fällen einer, der in den vergangenen 170 Jahren neu gebildet wurde. Painten liegt somit weit unter dem Durchschnitt der 17,5 Prozent, die sich für den gesamten heutigen Gemeindebereich ergeben. In kleineren Orten mit überwiegend größeren landwirtschaftlichen Anwesen wie z.B. Neulohe hat in der Regel mehr als die Hälfte der Hausnamen die letzten 170 Jahre überdauert. Auch in Dörfern wie Maierhofen und Rothenbügl, wo wir vor allem kleine Anwesen antreffen, liegt die Überlebensrate der alten Hausnamen bei nur 13 bzw. 19 Prozent.

Ort	Anwesen mit belegten Hausnamen 1831/1835 ²⁰	Seit 1831/35 bis heute erhaltene Hausnamen ²¹	Prozentsatz der bis heute erhaltenen Hausnamen
Berg	2	2	100 %
Maierhofen	37	7	19 %
Mantlach	3	2	67 %
Netzstall	9	4	44 %
Neulohe	11	7	64 %
Painten	118	8	7 %
Rothenbügl	8	1	13 %
Falterhof	1	1	100 %
Prexlhof	1	1	100 %
Wieseneck	1	0	0 %
Gesamte Gemeinde Painten	189	33	17,5 %

Von den 189 Hausnamen, die um 1835 im Bereich der heutigen Gemeinde Painten angetroffen wurden, existieren heute immerhin noch 33. Das sind 17,5 Prozent.

¹⁹ Vgl. Blau, Josef: Die Glasmacher im Böhmer- und Bayerwald, Bd. I u. II, Kallmünz 1954/6

²⁰ BZAR, KB Painten, Bd. 12, sowie Vermessungsamt Hemau, Liquidationsprotokolle d. ggl. Landgerichts Hemau, 1835

²¹ Paulus, Georg: Geschichte der Ortsteile. Neulohe, in: Markt Painten (Hrsg.): Painten in Geschichte und Gegenwart, S. 366, Painten 2005, sowie Raum, Leonhard: Haus- und Familiennamen in Painten, in: Markt Painten (Hrsg.): Painten in Geschichte und Gegenwart, S. 584, Painten 2005

7 Zur gesellschaftlichen und sprachlichen Bedeutung von Hausnamen

Hausnamen sind ein Stück lebendigen Volkstums. Sie sind ein gesellschaftsbedingtes Gebilde. Hausnamen entstehen und leben in und mit der Gemeinschaft. Sie werden oftmals über viele Generationen vererbt. Andererseits entstehen sie aber auch immer wieder neu, nach ungeschriebenen und weitgehend unerforschten Gesetzen.

Der große deutsche Namenforscher Adolf Bach schreibt dazu: *“In Ihnen (Also den Beinamen oder Hausnamen) sehen wir noch heutigen Tags die gleichen Verhältnisse und Bedingungen lebendig vor uns, die vor Jahrhunderten zur Bildung unserer Familiennamen geführt und die sicherlich auch in früheren Zeitabschnitten die Beinamenbildung beherrscht haben.”*²²

Hausnamen können sehr stark sein, und nicht nur dadurch, dass sie in der Umgangssprache den offiziellen Familiennamen weitgehend verdrängen können (Der Schreibname einer Familie ist den Dorfgenossen ja oftmals gar nicht geläufig.). Ein Beispiel: Wenn ich, der ich seit 30 Jahren nicht mehr in Painten wohne, dorthin telefoniere - und zwar nicht gerade zu einem Verwandten - und mich als Georg Paulus melde, kann es passieren, dass ich gefragt werde: *Was für ein Paulus?* Wenn ich mich dann als „Besl-Schore“ zu erkennen gebe, dann sind nicht nur die Verhältnisse geklärt, sondern es ist auch bereits eine gewisse Vertrauensbasis geschaffen. Ich finde, dies ist auch ein Beispiel dafür, wie Hausnamen Identität stiften und Zusammengehörigkeit manifestieren.

8 Schluss

Eine erneute flächendeckende Erfassung des heutigen Hausnamenbestandes auf dem Tangrintel bzw. dem Gebiet des ehemaligen Pfleg- oder Bezirksamtes Hemau - wie zuletzt 1836 geschehen - wäre aus mehreren Gründen wünschenswert.

Erstens sollte der Bestand dokumentiert werden, bevor die Hausnamen verschwinden. Die Hausnamen waren über Jahrhunderte Teil unserer Volkskultur. Sie sind Zeugnis der sprachlichen Urwüchsigkeit unseres Dialekts und der Gestaltungsvielfalt unserer Sprache und sollten aufgezeichnet werden, wenn sie schon nicht vor dem Untergang bewahrt werden können.

Zweitens sollten die Hausnamen erfasst werden, um deren Veränderung einerseits bzw. ihre Langlebigkeit andererseits zu dokumentieren, quasi unter volks- oder sprachkundlichen Gesichtspunkten.

Ein dritter Grund, warum Hausnamen aufgezeichnet werden sollen, ist, weil sie geschichtliche Zeugnisse sind. Sie künden von vergangenen Zeiten und Verhältnissen, oftmals von Dingen und Geschehnissen, die mehrere Jahrhunderte zurückliegen können. Oft bergen sie in sich die Geschichte ganzer Familienverbände und deren Schicksal.

Tangrintler Hausnamen erzählen Geschichte!

²² Bach, Adolf: Deutsche Namenkunde, Band I/2, S. 85, Heidelberg 1952 - 1956

Literatur:

Bach, Adolf: Deutsche Namenkunde, Heidelberg 1952 - 1956

Bär, Leonhard: Über Hausnamen, in: Winkler, Karl: Oberpfälzisches Heimatbuch, S. 829 - 833, Kallmünz 1951

Blau, Josef: Die Glasmacher im Böhmer- und Bayerwald, Bd. II, Kallmünz 1956

Grimm, Jacob und Wilhelm: Deutsches Wörterbuch, 16 Bände, Leipzig 1854 - 1960, elektronische Ausgabe

Jehle, Manfred: Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern, Heft 51, Parsberg, München 1981

Kunze, Konrad: dtv-Atlas Namenkunde, München 1998

Paulus, Georg: Geschichte der Ortsteile, in: Markt Painten (Hrsg.): Painten in Geschichte und Gegenwart, S. 329 - 411, Painten 2005

Raum, Leonhard: Haus- und Familiennamen in Painten, in: Markt Painten (Hrsg.): Painten in Geschichte und Gegenwart, S. 583 - 637, Painten 2005